

## Predigtreihe in der Fastenzeit 2020: Die Zehn Gebote: Die Zehn Worte

### *1. Fastensonntag: Das sechste Wort*

Heute schauen wir uns weiter die Bedeutung der „Zehn Worte“ an. Am Aschermittwoch hatte ich erklärt, was die Gebote für uns heute bedeuten: Sie wollen uns auf den Weg bringen, der uns zur Erlangung unserer Bestimmung führt. Gott selber hat in den Zehn Worten gezeigt, zu welchem Leben wir bestimmt sind.

Heute hören wir in der 1. Lesung: Der Mensch ist ins Paradies gesetzt. Das heißt, dass er in unmittelbarer Beziehung zu Gott steht. Er genießt Gottes Frieden und Harmonie. Der Mensch erlebt: alles ist sehr gut.

Dann kommt der Satan, das heißt: es kommt der Hinderer, der Ablenker, der von Gott als höchster Autorität ablenken will. Der Satan will dem Menschen weiß machen, dass er Gott gar nicht braucht. Damit hat der Hinderer sehr viel Erfolg. Erst am Freitag hatte ich ein Gespräch mit jemandem, der aus der Kirche ausgetreten ist. Mich interessiert, was die Beweggründe waren. Die Person ist der tiefsten Überzeugung, dass Religion nicht mehr zeitgemäß ist. Also brauche es Gott nicht.

Ja, Gott braucht es nicht – das ist das Prinzip, das weite Teile unserer Gesellschaft bestimmt: Du schaffst dein Leben selbst – mit deinen eigenen Kräften, Ideen, Vermögen und Maßstäben.

Und immer noch erliegt der Mensch genau dieser Versuchung. Die Bibel setzt dieses Prinzip in das Bild vom Nehmen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Der Mensch will festlegen, was gut und böse ist.

Hier haben wir einen Hinweis darauf, wie aktuell die Lesung aus dem Buch Genesis auch heute ist!

Das haben wir letzten Mittwoch mitbekommen, als das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe das „Urteil gefällt hat“, jeder Mensch hätte das Recht auf Selbstbestimmung, wann sein Leben ein Ende nehmen soll. Das Urteil beginnt mit der grundsätzlichen Feststellung:

**Das allgemeine Persönlichkeitsrecht umfasst als Ausdruck persönlicher Autonomie ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben. Das Recht auf selbstbestimmtes Sterben schließt die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen.** (Alles nachzulesen auf [„bundesverfassungsgericht.de](http://bundesverfassungsgericht.de) – nur 65 DIN A 4 - Seiten)

Hier können wir erkennen, was das Nehmen vom Baum der Erkenntnis bedeutet. Der Mensch will entscheiden, was gut und böse ist. Damit macht der Mensch sich selbst zur höchsten Autorität. Er will es nicht dulden, einen über sich zu haben, der sagt, was gut und böse ist. Eines der höchsten Gremien unseres Staates hat dieses Prinzip am Mittwoch bestätigt.

Die Fastenzeit und die heutigen Texte erinnern uns daran, immer wieder zu prüfen, ob wir uns von Gott und seinem Wort etwas sagen lassen wollen/

Ich weiß, dass es Situationen gibt, in denen überlegt wird und überlegt werden darf: ist es noch gut, weiterzuleben. Wenn Schmerzen plagen, das Bewußtsein schwindet und Demenz die Persönlichkeit verändert.

Die Frage ist erlaubt!

In das Finden der Antwort sollten wir Gläubige Gott einbeziehen und nach Seinem Willen fragen.

Akzeptieren wir, dass Gott der Herr über das Leben und auch über das Sterben ist?

Hat der Mensch das Recht, über das Ende seines Lebens oder das eines Anderen zu bestimmen?

Diese Frage muss auch erlaubt sein- vom christlichen Glauben her gesehen.

Bedenken wir bitte auch: Das Prinzip „Du sollst nicht töten“ umfasst das ganze menschliche Leben, in all seinen Äußerungen und auf allen Ebenen. Auch ein schlechtes oder böses Wort tötet den Menschen – seine Würde! Auch Zorn, den Andere abbekommen, schränkt Leben und Würde ein.

Und hier einige Fragen zum Nachdenken über sich selbst und sein Handeln.

Erstens: Wie wird in mir täglich der Gedanke konkret, dass Gott der Geber und Erhalter des Lebens ist? (Gebet !!)

Zweitens: Ist mir bewusst, dass töten auch in Worten und Gedanken geschehen kann? Worte haben – auch eine zerstörerische – Wirkung.

Drittens: Sehe ich in den Menschen, die mir täglich begegnen, das Abbild Gottes? Begegne ich den Menschen so, wie ich Gott begegne?